

# Zeitung



## des Großherzogthums Posen.

Im Verlage der Hofbuchdruckerei von W. Decker & Comp. Redakteur: Assessor Raabski.

Mittwoch den 18. Oktober.

I n l a n d.

A u s l a n d.

Berlin den 14. Oktober. Se. Majestät der König haben den Herren Fürsten Heinrich zu Castell-Schwalb zum ersten Ober-Zägermeister zu ernennen geruhet.

Des Königs Majestät haben dem vormaligen Regierungsrath von Ewardowski die Landrathsstelle des Dorniker Kreises, im Regierungsrathbezirk Posen, Allernädigst zu verleihen geruhet.

Se. Excellenz der Königl. Staatsminister, Freiherr von Brockhausen, sind von Stettin, der Kammerherr, diesseitige außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister am Königl. Großbritannischen Hofe, Freiherr von Malgahn, von London, und der Legationsrath von Küster als Courier von Warschau hier angekommen.

Der Generalmajor und Kommandeur der 15ten Infanterie-Brigade, von Dthegraven, ist nach Köln am Rhein, der Kaiserl. Russische Feldjäger Alexejew als Courier nach Paris, und der Königl. Württembergische Kabinetsekourier Riegel, von Stuttgart kommend, hier durch nach St. Petersburg gegangen.

R u s s l a n d.

St. Petersburg den 6. Oktober. Man ist sehr viele Zweifel über die wahre Natur und den Zweck des unerwarteten feindlichen Angriffes auf die süd-östlichen Grenzen Russlands sind nun geschwunden. Veinahe einen Monat lang nach den ersten Nachrichten darüber, wünschte unsere Regierung es nicht glauben zu dürfen, daß der Schach von Persien, mitten im Frieden, den gegenseitige Bethürungen besiegelten, während friedliebender Unterhandlungen, ohne Anlaß zu bedeutenden Diskussionen, ja ohne Vorwand zu Beschwerden und ohne irgend eine vorläufige Erklärung, den Beschluß hätte fassen können, seine Truppen zum Einbruch in unsere Grenzen zu beordern, und innerhalb derselben alle Schrecken des Krieges und des Aufruhrs zu verbreiten. So natürlich diese Voraussetzung schien, so hat sie sich dennoch nicht bestätigt. Die feindlichen Operationen haben begonnen, nicht bloß mit einem Ueberfalle von Seiten halbwegs der Nachbarstämme, wie Se. Maj. der Kaiser nach den Eingebungen seiner Friedfertigkeit und Mäßigung vermeinte, sondern mit dem Vordringen der Truppen des Schach selbst gegen das Herz der an

Persien gränzenden Gebiete Rußlands. Auch steht an ihrer Spitze nicht etwa einer der Heerführer niedern Ranges, die sich oft dem Schwach ungehorsam bezeigen, sondern dessen eigener Sohn, der von ihm bestimmte Erbe seines Herrschersitzes. Dieser ist es, der alle Bewegungen leitet und zur Sättigung seines Blutdurstes, unter Leichtsinnsinnigen und Unsinnsigen Muterereien ansetzt. Rußland ist gewöhnt an den Gewalt, Gewalt, dem Kriege, Krieg entgegenzusetzen. Sich rüstend, um die aufglimmende Zwietracht mit den Waffen zu ersticken, würde es sich's zur Pflicht machen, im Angesichte von Europa die Ursachen unpartheiisch zu prüfen, welche die Perser zum Friedensbruche bewogen haben, wären diese Ursachen ihm nur bekannt, ja existirte auch nur der mindeste Anlaß zum Mißvergnügen und Streite. Unser Kabinet ist nur im Stande, eine kurze Uebersicht des Thatenbestandes und der Verhältnisse zu Persien zu liefern: und es wird auch daran genug seyn, um der Welt zu zeigen, auf welcher Seite die Gerechtigkeit ist und auf welcher die Verletzung aller durch Traktate festgestellten Verbindlichkeiten, aller Befehle des Völker-Rechtes. — Zu eben der Zeit, wo ewig denkwürdige Siege die Schritte des gesegneten Bundes krönzten, der Europa Rettung und Frieden schenkte, hielt es die göttliche Vorsehung genehm, den Unternehmungen unserer Truppen in Persien glänzende Erfolge angedeihen zu lassen. Die Unterwerfung verschiedener Provinzen nöthigte den Schwach zu dem Wunsche, den Krieg beendig zu sehen, und am 12. Oktober 1813 wurde in Gulistan ein Traktat unterzeichnet, der die wechselseitigen Verhältnisse beider Mächte ausführlich stipulirte. Als Gränze ward die Linie angenommen, welche unsere Armee bei Abschluß des Traktates besetzt hielt (status quo ad praesentem). Die Hauptbedingungen für Rußland waren: 1) das Versprechen, denjenigen unter den Edeln des Schwach als gesetzlichen Erben der Krone Persiens anzusehen, den er selbst zu seinem Nachfolger ernennen würde; 2) die Verbindlichkeit: zur deutlicheren Feststellung der neuen Gränzen des Reiches, eine aus Bevollmächtigten beider kontrahirenden Staaten zusammengesetzte Kommission niederzusetzen. Die erstere Bedingung wurde auf's pünktlichste erfüllt: nach erhaltener Anzeige, daß Feich-Allly Schwach seinen Sohn Abbas Mirza zum Erben seiner Macht ernannt habe, zogerte unser Hof nicht, diese Anordnung feierlich anzuerkennen. Bei den Gränzbestimmungen erhoben

sich einige, übrigens unwichtige, Schwierigkeiten und die desfallsigen Unterhandlungen währten noch fort, als Rußland seinen großen Landesherrn verlor, der seit 25 Jahren der Schöpfer seines Glückes und Ruhmes gewesen war. Auch die Unterhandlungen waren Beweise der Mäßigung und Redlichkeit, welche die Politik des Kaisers Alexander so vorzugsweise auszeichneten. Auch in den Verhandlungen mit Persien hielt er sich streng an die Grundsätze der Friedfertigkeit und des Wohlwollens, welche sein Kabinet in den Angelegenheiten Europas standhaft befolgt hat. Er trug seinen Gesandten und Bevollmächtigten am Hofe zu Teheran auf, den Schwach, dessen Thronfolger und Minister bei jeder Gelegenheit zu versichern, daß Rußland, weit entfernt von ehrsüchtigen Plänen, nur Ruhe, nur Erfüllung der durch Traktate bekräftigten Uebereinkünfte wünsche. Unsern Befehlshabern in Grusien schrieb er vor, die nachdrücklichsten Maßregeln zur Erhaltung der Harmonie mit der Persischen Regierung wahrzunehmen, so daß keinem Anlaß zu Klagen oder Verdachte vorgebracht würde. Als dennoch zuletzt Mißhelligkeiten entstanden, weil die Perser, schon nach Einstellung des feindlichen Verfahrens, dennoch einen Landstrich zwischen den Flüssen Kapanaktoway und Tschudur besetzten, der doch nach genauer Vorschrift des Traktates uns abgetreten war, und wir dagegen eine geringe Strecke, die gegen Nord-West den See Goktscha von den umliegenden Bergen trennt, mit Truppenscheitern besetzten, so schlug der Kaiser Alexander vor, ohne nur einen Augenblick die Ansprüche des Schwachs auf diesen Landstrich in Zweifel zu ziehen, entweder: denselben zurückzugeben, sobald der den Russen gehörige Distrikt wieder abgetreten seyn würde, oder auch beide gegen einander zu vertauschen, wiewohl das unfruchtbare Ufer der Goktscha, dem nur die Nähe des Sees einen Ersatz gewährt, weder an Umfang noch an Vortheilen, dem von uns abgetretenen Landstriche gleich geschätzt werden kann. Die Projekte zu dieser Gränzbestimmung theilte unser Hof dem von Teheran mit; die Erläuterungen zogen sich in die Länge, jedoch ohne alle Mißhelligkeiten. Im März 1825 näherten sich die gegenseitigen Forderungen und Meinungen einander immer mehr, und Alles schien sich zur baldigen, befriedigenden Beendigung der Unterhandlungen zu neigen, als eine höhere Fügung den kostbaren Tagen Alexander des Ersten hiemieden ein Ziel steckte. Der Erbe seines Thrones und seiner Grundsätze

beeilte sich nach dem Beispiele seines Durchlauchtigen Vorgängers zu verfahren und im Januar dieses Jahres wurde der Generalmajor, Fürst Menschikow mit einer außerordentlichen Botschaft nach Persien gesandt. Er erhielt von seinem Herrn dem Kaiser den Auftrag, dem Schach und dem Abbas Mirza die Belangung Sr. Majestät auf dem Thron aller Reussen, anzuzeigen, wobei der Monarch in seinen Sendschreiben mit den allerfreundschaftlichsten Ausdrücken seinen Wunsch bezeichnete, die bestehenden Verständnisse zu befestigen und die Fortdauer des Friedens zu sichern. Der Fürst Menschikow war sogar ermächtigt, zur Beseitigung aller Streitigkeiten, welche bis daher die Gränzbestimmung verhindert haben, nochmals den Austausch der gegenseitig ohne Berechtigung occupirten Ländereien vorzuschlagen und sogar, um Persien noch mehrere Vortheile zu verschaffen und diese Macht von dem Wohlwollen Rußlands zu überzeugen, zu dem von uns abgetretenen Distrikte, noch einen Theil des Chanates Talschin zuzugesuchen. Er sollte, nach den Worten der ihm gegebenen Instruktion, „dem Schach und seinem Thronfolger vorstellen, wie gemäsigt und uneigennützig die politischen Ansichten Sr. Majestät des Kaisers seien; an seine Macht erinnern, die stets nur zum Schilde der Gerechtigkeit dienen solle; ihnen zeigen, daß die engsten Freundschaftsbände zwischen Rußland und Persien gleich nützlich für beide Staaten wären; daß zu diesem Ende alle ungegründeten Verdachte entfernt werden müßten; mit einem Worte, daß Se. Kaiserl. Majestät den Grundsätzen und dem Beispiele seines unvergeßlichen Bruders getreu, einzig und allein die strenge Wahrnehmung der Festsetzungen des Vertrages von Gulistan wolle und verlange.“ — Auf solche Vorschläge, auf die Erklärung so großherziger Absichten, hat der Hof von Teheran mit Feindseligkeiten geantwortet. Die daraus erwachsenen Ergebnisse sind schon zum Theil bekannt. Fürst Menschikow wurde mit allen Merkmalen ausgezeichneter Achtung empfangen; in Lauris überhäufte ihn Abbas Mirza mit Freundschaft, Ehrenbezeugungen, Versicherungen der Friedfertigkeit, und bald nachher wurde er von dem Schach in das Lager nach Sultanieh berufen, um sich dort der Aufträge des Kaisers zu entledigen. Und im selbigen Augenblicke geräth plötzlich ganz Persien in Bewegung; Abbas Mirza eilt nach Sultanieh unserem Gesandten zuvor; die Truppen des Schach nähern

sich unsern Gränzen; die Detaschements an denselben, durch den plötzlichen Anfall überrascht, sind genöthigt, sich zurückzuziehen, und der Feind siet in Rußlands Gränzen ein. — Als der Kaiser von dieser Verletzung der Verträge in Kenntniß gesetzt wurde, hielt Se. Majestät dieselbe Anfangs für Uebermuth irgend eines der Chane, die Persien unterworfen sind, und keinesweges für übereinstimmend mit den Absichten des Schachs, und gebot nur die unverzügliche Entfernung und Bestrafung des Sarbar von Erivan zu fordern, dem wir das ganze Ereigniß Schuld gaben. Allein der wahre Zusammenhang der Sache klärte sich auf, noch ehe diese Befehle in Grusien anlangten, und als ihre Vollziehung schon nicht mehr möglich war. Abbas Mirza kehrte aus Sultanieh zurück und übernahm selbst das Kommando der Persischen Truppen. Er besetzte einen Theil des zu Rußland gehöri gen Chanates von Karabagh, wiegelte die Einwohner auf, versandte Emissäre in die benachbarten Provinzen, um die uns unterworfenen Muselmänner zum Aufreure anzuregen und läßt überall verlauten, das Ziel dieses Krieges sei der Triumph des Mahomedanischen Glaubens. — So offenbare Beleidigungen, so unerhörte Pflichtvergeßlichkeit dürfen nicht ungestraft bleiben. Der Kaiser erklärt den Krieg dem Schach von Persien; erklärt: den Traktat von Gulistan für vernichtet durch die Perser, und daß er die Waffen nicht niederlegt, bevor nicht die Sicherheit unserer Gränzen völlig hergestellt ist und ein dauerhafter Friede, der Würde und den Vortheilen des Kaiserreiches angemessen, ihn für seine Verluste und Anstrengungen entschädigt haben wird. Gegeben in Moskau am 16. Septem-ber 1826.

Von den Operationen unserer Truppen unter dem Gen. Jermolow gegen die Perser haben wir schon im vor. Blatte die ersten Ergebnisse mitgetheilt. Das Persische Heer unter Abbas Mirza, dem mutmaßlichen Thronerben von Persien, hatte verschiedene Russische Distrikte mit Krieg überzogen, und war bis Elisabethpol vorgerückt. Man schätzt diese Armee im Ganzen auf 30- bis 40tausend Mann. Durch Abgesandte hatte Abbas Mirza im Namen der Religion die Muhamedanischen, vormals Persischen, jetzt Russischen Provinzen zu einem Kriege gegen Rußland aufgewiegelt, und so auch die Persischen Gränzdistrikte. Da dies mitten im Frieden geschah, so waren die Russischen Gränzen von Truppen fast ganz entblößt, und die schwachen Posten

mußten sich zurückziehen. Das Russische Heer in Georgien lag in seinen Cantonnements; der General Fermolow zog es in Tiflis, der Hauptstadt von Georgien, zusammen, und vereinigte 15 Bataillons, ohne jedoch zu marschiren, sandte aber den General-Major Fürst Madatow den Persern entgegen. (Die kleinen Gefechte am Flusse Artapha und bei dem Dorfe Axa sind in No. 82. dieser Zeitung angegeben.)

Der General der Infanterie, Fermolow, berichtet Sr. Maj. dem Kaiser unter dem 19. September, daß der Generalmajor Fürst Madatow am 14. desselben Monats die Perser auf dem rechten Ufer des Flusses Schamhora angegriffen habe. Der Feind bestand aus 2000 Mann regulären Fußvolkes, mit 4 Stück schweren Geschützes und 20 Feldschlangen auf Kameelen, so wie aus 8000 Mann Reiterei unter dem Kommando des Mehmed-Mirza, Sohnes des Thronfolgers Abbas-Mirza, so wie seines Oheims Amir-Chan-Sardar und mehrerer angesehenen Perser. Schon in weiter Ferne wurden unsere Truppen von den Vorposten des Feindes bemerkt, der in Schlachtordnung ihre Annäherung erwartete. Vier Stück der feindlichen Artillerie erregten zugleich mit deren Flinten ein heftiges Feuer. Unsere Batterie aber brachte die feindliche zum Schweigen und richtete großen Schaden unter den Haufen der Persischen Reiterei an, welche nach dem Bespiele des Mehmed-Mirza ihr Heil in der Flucht suchte. Ihr Fußvolk blieb ohne Hilfe, und unsere Reiterei, die aus 800 Kosaken der Grusinischen Landwehr und einigen Tataren des Kassanschen Distriktes bestand, war den Flüchtlingen lebhaft auf den Fersen und schnitt ihnen den Rückzug ab. Die verwirrten Feindeshäufen geriethen in die größte Verwirrung, konnten nur schwachen Widerstand leisten und wurden 10 Werst weit ohne Aufenthalt verfolgt. In diesem Gefechte blieben auf Seiten der Feinde 2 Chane und über 1000 Mann auf dem Platze; erobert wurden 1 Kanone, einige Pulverkisten und 11 Feldschlangen. — Der Generalmajor Fürst Madatow brach sogleich nach der Stadt Elisabethpol auf und bemächtigte sich derselben am 16., ohne den mindesten Widerstand. Wie unaufhaltsam auch sein Vordringen nach dem Treffen bei dem Flusse Schamhora war, so hatte dennoch die aus 1500 Mann regulärer Infanterie bestehende Persische Garnison die Stadt verlassen, ohne die Ankunft unserer Truppen zu erwarten. Der am 14. September geschlagene Feind vermied nicht nur

die Nähe der Stadt, sondern man sah ihn auch in der größten Unordnung jenseits des Flusses Zeyva, hinter Elisabethpol, die Flucht ergreifen. Unsere voran geschickte Kavallerie fand auf 20 Werst weit keine Menschen. Bei der Besetzung von Elisabethpol erbeuteten wir das feindliche Lager, das mit Mundvorrath aller Art versehen war; in der Festung wurde eine Menge Proviant nebst einigem Pulver und Blei vorgefunden. Zu diesem Berichte fügt der General Fermolow noch die Anzeige, daß sich aus Karabagh bereits Muselmänner und Armentier melden, welche versichern, daß bei der Erscheinung der Russischen Truppen die Einwohner jener Gegenden, voll Reue über ihren abscheulichen Verrath, sich bestreben werden, ihr Vergehen wieder auszugleichen, weshalb er auch dem Herrn Generaladjutanten Paslewitsch vorgeschrieben habe, seine Vereinigung mit dem Generalmajor Fürsten Madatow zu beschleunigen und auf Karabagh zu marschiren.

Moskau den 29. September. Das auf den 25. d. M. bestimmte Volksfest wurde, des Regens wegen, auf den 28. verlegt. — Abends war in dem großen Kaiserlichen Theater unentgeltliches Schauspiel für das Gardekorps. Die ersten Reihen der Lehnstühle und die ersten Ranglogen nahmen die Offiziere ein, alle übrigen Plätze aber die Unteroffiziere und Gemeinen der Garde. Ihre Kaiserl. Majestäten geruheten in der kleinen Loge der Vorstellung beizuwohnen; in der großen Kaiserl. Loge befand sich das diplomatische Korps der auswärtigen Mächte. — Am 26. hatte der außersordentliche Gesandte von Schweden, Graf Steingk, seine Abschiedsaudienz bei Ihren Kaiserl. Majestäten. An diesem Tage wurden die Deputirten und Häupter der Kaufmannschaft bei Ihren Kaiserl. Majestäten in dem Kremplallaste zur Mittagstafel gezogen. — Am 27. geruheten Sr. Maj. der Kaiser und Ihre Majestät die Kaiserin bei Ihrer Maj. der Kaiserin Maria Fedorowna zu speisen, zu welcher Mittagstafel auch sämtliche außerordentliche Gesandten eingeladen waren.

### Deutschland.

Vom Main den 8. Oktober. Das Regierungsblatt für das Königreich Baiern enthält bereits die Königl. Verordnung vom 3. Oktober, die Versetzung der Ludwig-Maximilian-Universität zu Landshut nach München betreffend. Die Vorlesungen wer-

den am 15. November beginnen. Die bisherigen Statuten der Universität zu Landshut vom 6. März 1814 behalten bis auf weitere Verfügungen ihre verbindliche Kraft, so wie auch die übrigen innern Einrichtungen derselben.

Am 6. v. M. ging der Sohn des Baierschen Advokaten Warmuth in Würzburg mit einem Mädchen, welches früher bei seinen Eltern in Dienst stand, und mit dem er Bekanntschaft hatte, von Würzburg gegen Heidingesfeld auf dem linken Mainufer spazieren. Unterwegs erschoss er das Mädchen mit einem Pistol, mit dem zweiten sich selbst, und beide blieben todt auf dem Platze. Allgemein glaubt man, daß sie zu diesem schrecklichen Schritte mit einander einverstanden gewesen seien.

Man meldet aus Frankfurt: Die Weinlese in unserer Gegend wird am 13. d. M. statt finden. Je näher der Zeitpunkt rückt, desto mehr sinken die Weinpreise. Seit einigen Tagen sehen wir ganze Schiffe mit neuen Fässern aus den obern Rheingegenden ankommen, welche größtentheils ihre Bestimmung in die Rheingegend haben.

Im Württembergischen soll die Weinlese, damit die Trauben zum möglichsten Grad der Reife gedeihen, so lange die Witterung und andere Umstände es zulassen, noch verschoben werden.

In Gießen hielt am 30. v. Mts. der Dr. Wolff aus Darmstadt, welcher zu dem erledigten Rabbinate berufen worden, in der Synagoge seine feierliche Antrittsrede — den ersten Deutschen Vortrag, der je in der dortigen Judenthümlichkeit von einem Rabbiner gehalten worden.

### Österreichische Staaten.

Wien den 10. Oktober. Donnerstag den 5. Oktober sind Se. Kaiserl. Hoh. der Erzherzog, Großherzog von Toskana, von hier nach Florenz, und den 7. Oktober sind Ihre Majestät die Erzherzogin, Herzogin von Parma, von hier nach Parma, dann Se. Königl. Hoh. der Herzog Anton von Sachsen, und Höchstseffen Gemahlin, Erzherzogin Theresie Kaiserl. Hoh., von hier nach Dresden abgereist.

Am 8. Oktober um 11 Uhr Morgens begab sich der Russisch-Kaiserliche Botschafter in Galla in die Botschafts-Kapelle, wo ein Te Deum zur Krönungsfeier Sr. Maj. des Kaisers Nikolaus I. gesungen wurde. Außer Sr. Excellenz und dem Botschafts-Personale wohnten dieser Feierlichkeit auch alle gegenwärtig sich hier befindenden Russen höheren Ranges bei.

Nachrichten aus Ofen vom 5. d. M. zufolge, hatte die Weinlese im dortigen Gebirge vollständig jede vorgefasste gute Erwartung befriediget. Auch die Witterung war ihr bis dahin sehr günstig gewesen.

Der Desfr. Beobachter von heute giebt einen derben Verweis dem Pariser Constitutionnel wegen der Art und Weise, in welcher letztgedachtes Blatt vom 25. v. M. die Artikel der allgemeinen Zeitung von Griechenland über die Unternehmung des Obersten Fabvier gegen das Türkische Armeekorps vor Athen bearbeitet hat, um mit namenloser Frechheit, unter einer fremden und verfolgten Firma, einen vollen Giftbecher über die Oesterreichische Regierung auszugießen.

Triest den 2. Oktober. Aus Smyrna bringt ein in zwanzig Tagen hier eingelaufenes Schiff die Nachricht von zwei Seegefechten bei Samos, in welchen die Flotte des Kapudan-Pascha's übel zugerichtet worden sei. Lord Cochrane soll endlich wirklich am 8. Septbr. zu Napoli di Romania eingetroffen seyn. Auch wiederholen Briefe aus Corsu vom 17. Septbr. die Nachricht von dem Entsatze Athens.

### Niederlande.

Brüssel den 8. Oktober. Dem Journal de Bruxelles zufolge ist die Existenz des philosophischen Collegiums in Löwen gänzlich unabhängig von den Unterhandlungen, welche mit dem römischen Hof eröffnet worden.

In Grönningen sind bereits von fremden Orten her 22 Aerzte und Candidaten der Heilkunde eingetroffen. Die Sterblichkeit hat an diesem Orte zwar nachgelassen, allein die Anzahl der Kranken hat zugenommen. In Friesland wüthet die Krankheit nach wie vor.

In Brüssel sind 30,000 alte Französische Gewehre zu verkaufen. Für den Fall, daß ein Griechenschuß sie kauft, will der Verkäufer 50 pro Cent ihres Schätzungswerthes zum Ankauf von Medicamenten und Lebensmitteln für die Griechen aufopfern.

### Italien.

Rom den 28. Septbr. Das Diario di Roma fügt der Nachricht, daß die Johanniter-Ritter ihren Sitz in Ferrara eingenommen haben, Folgendes hinzu: „So bald als möglich wird man der Ordens-Rath wieder organisiert werden, um die Angelegenheiten des Ordens zu reguliren und seine Wie-

berherstellung und die Beobachtung seiner Statuten, zum größten Nutzen der Throne und der Christenheit, festzusetzen.“

In einer Sitzung der Akademie der katholischen Religion zu Rom hat der Dr. Dnofrio Concioli über die Schädellehre des Dr. Gall gesprochen, und dessen Theorie, als der Moral und den Vorschriften der katholischen Religion zuwider, sehr getadelt, indem dieselbe, wie er sagte, auf den ungereimtesten Fatalismus und auf die irrige Lehre von der Vorherbestimmung gegründet sei.

Das (bekanntlich unter der Leitung der Jesuiten stehende) collegio romano zählt gegenwärtig nahe an 1000 Schüler.

In Folge des mörderischen Angriffs, der unlängst auf den Cardinal Rivarola, Legaten in Ravenna, geschehen ist, wodurch aber nur der Kanonikus Muty verwundet worden, hat der Papst, um den Cardinal seiner neuen Rache bloßzustellen, eine außerordentliche Commission nach der Romagna geschickt. Diese Maßregel aber hat den Cardinal beleidigt, und den 6. Septbr. öffnete er alle Gefängnisse in Forli, gab sämmtlichen Eingekerkerten die Freiheit, vernichtete die Denunciationsen und Briefe, und ist im Begriff, die Römischen Staaten zu verlassen. Indessen haben die Untersuchungen in Ravenna, in Beziehung auf den Angriff auf Rivarola, ihren Fortgang. Philipp Invertini, Präsident der Special-Commission, hat auf die Entdeckung des Thäters einen Preis von 10,000 Piastrern (14,000 Thlr.) gesetzt, welchen Preis jener selbst erhält, sobald er seinen Rathgeber verräth.

## F r a n k r e i c h.

Paris den 7. Oktober. Der gestrige Moniteur publizirt in seinem amtlichen Theile den Handelsvertrag zwischen Frankreich und Brasilien, welcher den 8. Januar d. J. in Rio Janeiro abgeschlossen und den 19. März von dem Könige ratifizirt worden. Die Königl. Verordnung, die ihm Gesetzeskraft giebt, ist vom 4. d. M. datirt.

Den 4. d. war großes diplomatisches Diner bei dem Preussischen Gesandten; Herr Canning war dazu eingeladen.

Der Vicomte Blin de Bourdon, Mitglied der Deputirtenkammer, ist mit Tode abgegangen; dergleichen der durch seine ultramontanistischen Gesinnungen und Schriften bekannte Prediger Johann Wendel Würz in Lyon.

Herr v. Humboldt, der Paris verlassen, hat sich

während der letzten Zeit seines Aufenthaltes in der Hauptstadt mit der neuen Ausgabe des politischen Versuchs über Neuspanien beschäftigt, wovon der erste Band schon herausgekommnen ist. Die drei letzten Bände werden in kurzem bei dem Buchhändler Renouard erscheinen, so wie ein neues Werk desselben Verfassers (Politischer Versuch über die Insel Cuba), wovon er auch eine Spanische Uebersetzung besorgen läßt.

Das Volk von Bogota ist überzeugt, daß das vor kurzem hier statt gefundene Erdbeben von der Gegenwart der Freimaurer herrühre. Es hatte sich ein Complot gebildet, alle Engländer zu ermorden; sie sind indeß gewarnt worden, sich im Verteidigungszustand zu halten. Am 13. ist der Generalkonsul der ver. Staaten, Hr. Judger, in seinem Bette ermordet gefunden worden. Es wird viel über die Streitigkeiten, welche die Religion veranlaßt, geklagt, und wenn die Engl. Regierung sich nicht ins Mittel legt, ihre Untertanen zu beschützen, so werden wenige Engländer zu Bogota zurückbleiben. Man zwingt sie, sich auf die Kniee zu werfen, wenn das heil. Sakrament vorbeikommt, das Wetter mag seyn wie es wolle.

Der Generallieutenant Alaba, den einige Zeitungen in Lissabon eine Fremdenlegion organisiren ließen, ist von Spa in Paris eingetroffen, um mit Erlaubniß unserer Regierung sich in der Gegend von Tours niederzulassen, da das Englische Klima ihm nicht bekommt.

Mehrere fremde Handelsleute, die in Lille Bildnisse des Herzogs von Reichstadt feil boten, sind zu 10 bis 14tägiger Haft und zur Erlegung einer Geldbuße von 30 bis 50 Franken verurtheilt worden. Die Bildnisse hat die Polizei in Beschlag genommen.

Der Nordamerikanische Gesandte in London, Hr. Gallatin, ist mit seiner Familie in Paris eingetroffen. Eine arme alte Frau von 77 Jahren, die im Hospital zu Lyon lebt, hatte den Einfall in die Lotterie zu setzen und der Zufall brachte ihr 40,000 Franken. Sie ließ ihren Sohn rufen und, ohne des Glückfalls zu erwähnen, bat sie ihn, sie aus dem Hospital zu nehmen, wo ihr nicht wohl sei: „Was, schrie ihr Sohn sie hart an, was soll mit dir denn in der Familie geschehen? bleib wo du bist!“ „Schon gut, versetzte die Frau, du willst, ich soll in dem Hospital sterben, aber du irrst, morgen bin ich nicht mehr darin.“ Die Frau hielt Wort, und um ihren undankbaren Sohn zu bestrafen, gab sie, trotz der

77 Jahre, ihre Hand und ihre 40,000 Franken einem jungen Manne.

Der Drapeau blanc berichtet aus Madrid: „Zu la Granja fand am 18. Septbr. ein trauriges Ereigniß statt. Drei Bedienten des Infanten Don Carlos spielten in einem der Vorzimmer dieses Prinzen mit einem der Kammerdiener des Königs Karten. Zwei darunter stritten sich über die Negros und Blancos, und der eine behauptete, der König beschütze die Negros mehr als sein Herr; der König habe sogar mehrere Negros in seinem Dienste, sein Herr aber könne keinen auch auf die Entfernung von einer Stunde dulden. Der Kammerdiener des Königs glaubte, dies sei eine Anspielung auf ihn, so daß sich nun ein lebhafter Streit entspann, der so weit ging, daß einer der Bedienten des Infanten ein großes Messer aus der Tasche zog, und es dem Kammerdiener des Königs in den Bauch stieß, so daß die Gedärme und Ströme Bluts heraus drangen. Auf das entstandene Geschrei eilte der Infant herbei, der gerade noch dazu kam, wie der Unglückliche den letzten Athemzug that. Er ließ die drei Bedienten sogleich ins Gefängniß abführen. Der Prozeß wird eingeleitet, und dürfte nicht lange dauern. Der ganze Pallast gerieth dabei in Unruhe, und die Truppen standen so lange unter den Waffen, bis die Ordnung wieder hergestellt war. Der König und die ganze Königl. Familie waren sehr entrüstet über diesen Vorfall.“

Das Beispiel des Missionairs Guyon, der in Toulouse die Voltaires und Rousseaus verbrannte, hat anderswo Frucht getragen; man nennt ein Seminar in einer Landstadt, dessen Zöglinge neulich eine Kollekte unter sich machten, um in einer Auktion einen vollständigen Rousseau zu kaufen, mit dem sie dann ein Freudenfeuer hielten. Die Klagen, die sogar der Bischof von Hermopolis in der Deputirtenkammer über den Feuersifer der geistlichen Jugend in Frankreich äußerte, sind also wohl nicht ungegründet.

### S p a n i e n.

Madrid den 27. September. In Valencia herrscht noch immer einige Gährung. Den 7. waren sämtliche Truppen unter den Waffen. Auch in Gandia und Alcaira ist es nicht ganz ruhig. In Santander hat der Gouverneur den Soldaten verboten, zu mehr als zu zweien zusammenzukommen.

Von Seiten des Justizministeriums hat die Aufsichtsbehörde über den öffentlichen Unterricht Folgendes zugesichert erhalten: „In Ermägung, daß unter den gegenwärtigen Umständen die Summa (kurzer Inbegriff) des heil. Thomas (vor 550 Jah-

ren gestorben), das einzige ist, wodurch die Jugend vor Irrlehren bewahrt werden könne, und zugleich das Zweckmäßigste, um Männer in allen theologischen Fächern auszubilden: hat Sr. Maj. beschloffen, daß besagte Summa des heiligen Thomas in sämtlichen Universitäten und überall, wo Theologie studirt wird, vorgetragen werden soll.“

Ein Schreiben aus Sevilla (10. Septbr.) versichert, daß das vierte Kavallerie-Regiment, das in Badajoz lag, nach Portugal gegangen sei; 250 Mann (so stark war das Regiment) haben ihre Pferde und auch die ihrer Verwahrung übergebenen Portugiesischen Deserteure mitgenommen. San Juan, Befehlshaber von Estremadura, hat den Linientruppen befohlen, sich von der Portugiesischen Gränze zu entfernen, um den Königl. Freiwilligen Platz zu machen; ein Beweis, daß heut die Freiwilligen allein es sind, denen man trauen kann.

Den 25. Nachmittags um 2 Uhr hat sich der Hof nach dem Eskorial gegeben. Man spricht von der Rückberufung des Herrn Cevallos, der unter Carl IV. Minister gewesen, und sich jetzt in Sevilla aufhält.

Die Polizei hat, wie das Journal des Débats sagt, einen Wink erhalten, daß die hiesigen Königl. Freiwilligen, welche am 1. f. M., als am Jahrestage der Befreiung des Königs aus Cadix, alle Wachen besetzen werden, Miene machten, an gedachtem Tage die tumultuarischen Auftritte der Leibgardisten zu wiederholen.

Der Halbsold der Beamten, welche nicht in Thätigkeit gesetzt worden, ist auf die Hälfte reduziert worden.

Ein beklagenswerthes Ereigniß hat sich vor vier Tagen ereignet. Der Pfarrer von Rueda, einer kleinen nahe bei Valladolid gelegenen Stadt, gehört zur konstitutionellen Partei. Durch die Ereignisse in Portugal ermuthigt, rieth dieser nun mehreren Liberalen in Rueda, den Constitutionskstein auf dem öffentlichen Markte wieder aufzurichten. Nach wenigen Tagen schritt man zur Ausführung dieser Arbeit. Sobald die royalistischen Freiwilligen von Rueda dies erfuhren, eilten sie zu den Waffen. Sie wurden bald von den Liberalen eingeschüchtert; aber die royalistischen Freiwilligen der benachbarten Gegenden, unterrichtet von dem was vorgegangen, vereinigten sich nach drei Tagen und begaben sich zusammen nach Rueda. Alle Liberalen wurden angegriffen und der öffentliche Platz war mit Leichen überfüllt in dem Augenblicke, als der Corregidor von Rueda einen Expressen nach Madrid schickte,

um die Regierung von dem, was sich ereignet, zu unterrichten.

### Portugal.

Lissabon den 23. September. Den 24. Aug. hatte der Infant Don Miguel den Constitutionseid noch nicht geleistet.

Die gestrige Gaceta enthält ein Dekret gegen die Leute, welche Zeitungen in den Straßen feilbieten, Verläumdungen gegen die Regierung verbreiten zc. Niemand soll nämlich Zeitungen, Flugblätter zc. ohne besondere polizeiliche Erlaubniß ausrufern dürfen. Dieß Geschäft soll ferner nur rechtlichen Leuten, die ein gewisses Vermögen besitzen, übertragen werden. Wer unbefugt es treibt, soll als ein Störer der öffentlichen Ruhe verhaftet und bestraft werden.

Den 16. und 17. d. M. ist der Kommandant in Almeida, aus dem Hause Silveira, nebst der ganzen Besatzung und zweien Brigadiers (200 Mann stark) nach Afrika in der Richtung von Ciudad-Rodrigo hinüber gegangen. Einige Flüchtlinge sind in Drensee angekommen. Der Totalbetrag der Portugiesischen Ausreisler wird auf 2 bis 3tausend Mann geschätzt.

### Großbritannien.

London den 7. Oktober. Am Mittwoch kamen Depeschen vom Herzog von Devonshire aus Moskau und gestern von Herrn Canning an.

Am 3. d. ist Sir Charles Stuart von seiner wichtigen Sendung nach Brasilien und Portugal hieher zurückgekehrt. Er wird wahrscheinlich Pair werden.

Mit den neuesten Nachrichten aus Ostindien hat man vernommen, daß der König von Ava beim Ausbruch der Feindseligkeiten mit England, mittelst einer Deputation den Kaiser von China um Hülfe angesprochen hat; er erhielt aber eine abschlägliche Antwort. Als er sich später bei der Bedrängniß, in der er sich befand, abermals mit einem eigenhändigen Schreiben an den Kaiser wandte, antwortete dieser: Im Fall der König in dem Kampfe gegen die Engländer unglücklich wäre und einen Zufluchtsort in China suchen wollte, solle er wohl aufgenommen werden und versichert seyn, daß Sr. Maj. ihn nicht ausliefern würden, selbst wenn die Engländer es verlangten, auch erbot er sich, die Vermittelung zu übernehmen."

Als es sich nentlich darum handelte, dem Einschmuggeln des Thees von den vereinigten Staaten nach Canada ein Ziel zu setzen, schlug die Engl. Regierung den Weg ein, eine direkte Kommunikation zwischen Canton und Canada zu eröffnen; al-

lein das Monopol der Ostindischen Compagnie blieb dabei unangetastet, und ihre Schiffe allein sind es, durch welche jene Kolonie mit Thee versehen wird.

Zwei Engl. Kapitäne, deren Regimente in Irland in Garnison stehen, geriethen bei einem Gastmahl über einige Damen in Streit und am folgenden Tage schickte der eine dem andern eine Herausforderung zu, erhielt aber folgende Antwort: „Mein Herr. Ich schätze mich glücklich, als Zeugen meines Muthes die Offiziere und Soldaten aufzuführen zu können, welche mein Betragen bei Vittoria, Toulouse und Waterloo gesehen haben. Sie mögen immerhin diese Ablehnung Ihrer Herausforderung bekannt machen, und mich der Feigheit beschuldigen: allein ich bin vollkommen überzeugt, daß Niemand mich deren fähig halten wird. Der Gegenstand unseres Streites war eine Lumperei; das Blut eines Kriegers muß für edleren Gebrauch aufgespart werden. Die Liebe ist blind, die Rache niedrig und der Geschmack eigenstänig. Man bedenke, daß Mord, obwohl mit einer falschen Darlegung der Ehre geschminkt, Mord bleibt und um Rache schreit.“

Die Beschwerden, welche überall in Frankreich und England über die schlechte Verwendung der von der Griechischen Regierung gemachten Anleihen geführt worden, haben zu folgendem Dekret der Griechischen Regierung Anlaß gegeben, welches Herr Spanolact in einem Briefe aus Napoli vom 15. Juni, an die Griechischen Deputirten zu London, Orlando und Kuriottis, mittheilt: Der dritte National-Congreß der Griechen dekretirt: 1) daß die Commission der Versammlung alle National-Rechnungen des Finanz-Ministeriums und des Nationalen schatzes untersuchen wird, von dem Anfang der ersten Periode bis zu den Operationen der administrativen Commissarien; 2) daß sie die Funktionen der Anleihe-Commission zu London aufhebt; 3) daß sie eine andere Commission, aus 3 Mitgliedern bestehend, einsetzen wird, um die revidirten Rechnungen der ersten Commission in Empfang zu nehmen; 4) daß sie der Inspektion der dritten Nationalversammlung, die von ihr untersuchten Rechnungen vorlege, und 5) daß das gegenwärtige Dekret in den Coder der Dekrete eingetragen und durch den Druck bekannt gemacht werden wird. Epidaurus den 13. April 1826. Unterzeichnet: Lampos Notaris, Präsident des National-Congresses. A. Papadokulos, Haupt-Sekretair.

(Mit zwei Beilagen.)



(Vom 18. Oktober 1826.)

## Vermischte Nachrichten.

„Am gestrigen Tage — berichtet der Warschauer Monitor vom 12. Oktober — haben die hiesigen öffentlichen Schulen den ersten feierlichen Jubiläumsumzug gehalten, und zwar in folgender Ordnung: das Taubstummen-Institut, mit einem Kreuze und zwei Fackeln, eröffnete den Zug; unmittelbar darauf folgte die Bezirkschule von der Königsstraße mit einer Fahne; dann ging die Dominikaner-Bezirkschule und hinter dieser die Woywodschaftserschule der Piaristen mit ihren Fahnen, und an diese schloß sich das Piaristen-Collegium und das Lyceum mit ihren Fahnen an; hierauf folgten die Schüler der Universität und des Pädagogiums mit einer Fahne; der Rektor der Universität nebst den Professoren, sämtlich in ihren Amtskleidern; und hinter diesen ging das Hauptseminar. Jetzt schritten einher der Bischof von Podlachien, Herr Gutkowski, umgeben vom Clerus, und der Woywode Herr v. Grabowski, Minister des Cultus und der Aufklärung, an der Spitze der diesfälligen Regierung = Commission. Das andächtige Volk schloß den Zug. — Zum ersten Mal haben die Schulen, nach altem Brauch, ihre Fahnen geführt. — Die Universität hat den h. Johannes Cantius zu ihrem Beschützer, das Lyceum den h. Stanislaus Kostka zu dem seinigen. — Die größte Ordnung herrschte; während der ganzen Prozession wurden passende Lieder und Litaneen gesungen, und der Anblick von mehr denn 2500 jungen, einen religiösen Akt mit Anstand und Andacht ausübenden Leuten brachte einen tiefen Eindruck hervor.“

Die Grafen St. Leger und du Guise, beides französische Offiziere vom Gefolge des Herzogs v. Nagusa, kamen, auf ihrer Rückreise von Moskau bezgriffen, am 28. d. M. durch Warschau. Der Herzog selbst wurde ebenfalls dort erwartet.

Während ein Herr Knie seine Schnellläufe auf dem Seile mit vieler Gewandheit in Posen verrichtet, wird ein gewisser H. Pawlowski als Schnellläufer auf ebener Erde in Warschau bewundert, und der Monitor meint, daß derselbe durch seine Praestanda alle in- und ausländische Schnellfüßler hinter sich lasse. Er hat am 9. huj. ein non-plus-ultra seiner Leistungen geliefert; nämlich den Weg

von der Jerusalembarriere bis Raschin und umgekehrt, statt der angekündigten 111 Minuten, in 80 Minuten zurückgelegt.

Die Berliner Zeitung enthält folgendes: „Nachricht an die Wohlthäter der unglücklichen Opfer des Kriegs in Griechenland. Es ist für die Unterzeichneten Pflicht, ihr im Anfang gegebenes Wort zu erfüllen und den wohlthätigen Gebern Rechenschaft über die Verwendung ihrer Gaben abzulegen. Sie freuen sich dieses mit vollkommener Zufriedenheit thun zu können, was nur mit Sicherheit auf dem von ihnen gewählten Wege durch Herrn Eynard möglich war. Sie haben nun von diesem würdigen Manne ausführliche Berichte in Händen, aus welchen hervorgeht, daß die bis jetzt von hier an ihn abgesendeten Gelder, deren Betrag 239,510 Franken war, denen Hr. Eynard noch aus eigenem Vermögen 3000 Franken zugelegt hatte, zum Ankauf von Lebensmitteln und andern Lebensbedürfnissen für die Nothleidenden und zur Loskaufung der in die Türkische Sklaverei gerathenen Gefangenen, besonders unglücklicher Weiber und Kinder, verwendet worden sind. Hr. Eynard schreibt uns unter dem 22. September: „Die Tausende Unglücklicher, welche sich auf die wüste Insel Calamos gerettet hatten, die halb nackt auf der bloßen Erde lagen, und dem Hungertode Preis gegeben waren, aßen nun, Gott und ihren Wohlthätern dankend, Preussisches Brod, und sind dadurch von der grausamen Nothwendigkeit errettet, sich am Ende den Händen der Türken übergeben zu müssen. Die Zahl der für Preussisches Geld losgekauften Sklaven beträgt schon 123, und noch mehrere werden in wenig Tagen erwartet. Alle Schiffe, die ich beladen hatte, zwölf an der Zahl, sind glücklich angekommen, und eben jetzt werden von Zante aus einige neue Expeditionen von Lebensmitteln mit Preussischem Gelde ausgerüstet, um den am meisten an Hungersnoth leidenden Gegenden des Peloponnes damit zu Hülfe zu kommen.“ Er schließt mit den Worten: „Ich hätte gewünscht, daß die Wohlthäter Augenzeugen jenes Augenblicks gewesen wären, als die Schiffe ankamen, welche Nahrung und Begeisterung das ganze Volk ergriff, und wie sie den Segen des Himmels auf ihre Wohlthäter in Deutschland, Frankreich,

und der Schweiz herab erlebeten. Ja wenn ich bedenke, wie wunderbar diese Schiffe, allen Gefahren, selbst mitten durch die Türksche Flotte hindurch seegeland, entgangen sind, müssen wir da nicht erkennen, daß die göttliche Vorsehung unsere Bemühungen segnet? Und hätte ich wohl, trotz aller angewendeten Vorsichtsmaßregeln, hoffen können, ohne den göttlichen Schutz so große Gefahren und Schwierigkeiten zu überwinden?"  
Hufeland. Neander. W. Prose. Streckfuß. Strauß."

Fischer, Herr Major und Stadtrath v. Kaiser-treu, und Seifenfiedermeister Herr Bölfel in Posen, so wie in Meseritz der Herr Landgerichtsrath Löwe, werden die Güte haben, jede Gabe in Empfang zu nehmen und uns zur bereinstigen Berechnung zuzustellen.

Freyhan den 9. Oktober 1826.

Die Comité zur Unterstützung der  
Abgebrannten.  
v. Teichmann, Brunke, Reichpietsch,  
Fr. Mind. Standesherr. Pfarrer. Pastor.

### Bitte um Unterstützung.

Der 4te Oktober war für das an der Grenze des Großherzogthums Posen hart an Zduny liegende Städtchen Freyhan ein Schreckenstag. Binnen 2½ Stunde war es sammt der evangelischen Kirche, Pfarr- und Schulwohnung eingäschert, und 116 Haushaltungen sehen, erbildigt aller Vorräthe und Hülfsmittel, dem Winter zugend entgegen. Bei den Anstrengungen, der Wuth des zürnenden Elements Grenzen zu setzen, haben sich unsere menschenfreundlichen Nachbarn des Großherzogthums sehr thätig bewiesen, und sich dadurch unsern innigsten Dank erworben. Ein bleibendes Denkmal liberaler Anerkennung und aufrichtiger Dankbarkeit haben sich der Herr Bürgermeister und Hauptmann Jachelski und unsere gute Nachbarstadt Zduny durch die wirklich sehr reichliche Unterstützungen an Geld und Vicualien für die Unglücklichen in unsern Herzen gestiftet. Sie haben mehr gethan, als wir in diesen kummer- und sorgenschweren Zeiten von ihnen vermuthen konnten, und der schreienden Noth unverzüglich zu steuern gesucht, so viel in ihren Kräften stand. Ihnen sind viele unserer edelmüthigen Nachbarn im Großherzogthum nachgeeifert. Wir sind zu schwach, ihnen anders zu vergelten, als daß wir allen diesen freundlichen Gebern des Himmels köstlichste Segnungen wünschen. Möge die freundliche Gottheit sie vor einem ähnlichen Unfalle behüten, wie er uns getroffen hat! Möge eine höhere Macht sie lohnen für das, was sie an uns aus reiner Menschenfreundlichkeit so bereitwillig und ohne Zögerung gethan haben. Doch der Winter ist lang, die Noth groß — und der Ort ohne Mittel, sich zu helfen, und wir vertrauen auf den Wohlthätigkeitsinn vieler guten Menschen — sie werden uns nicht verlassen. Herr Superintendent

### Ediktal-Vorladung.

Es sind die Depositorien der ehemaligen Regierung, des Stadtgerichts und des Civil-Tribunals hieselbst, sowohl Rücksichts der zum wirklichen Depositorio gehörrigen, als der in der Reservation der Rendanten befindlichen Gelder, Prätiosen und Dokumenten regulirt werden, und es kommt auf Herausgabe der Cautionen der Rendanten:

- 1) des Regierungs-Depositallendanten Grüne;
- 2) des Controlleurs Fehner;
- 3) des Stadtgerichts-Rendanten Worgicki;
- 4) des Rendanten Andreas Maraki,

sowohl für die Zeit seiner Amtsverwaltung zur Zeit des Civil-Tribunals als des unterzeichneten Landgerichts, bis an seinen 1818 erfolgten Tod, an.

Es werden nun alle Prätendenten an die Amtsverwaltung der besagten Depositallendanten, und an die Depositorien selbst, insbesondere der unbekante Eigenthümer von 4 silbernen Löffeln, welche im Depositorio vorgefunden worden, und in einer Untersuchungs-Sache wider Baranowski dahin gekommen seyn sollen, aufgefordert, ihre Ansprüche in drei Monaten, spätestens im Termine

den 22sten November cur.

Vormittags um 10 Uhr

vor dem Deputirten Landgerichts-Rath Schwürz zum Protokoll anzugeben, weil sonst diese Ansprüche ausgeschlossen, die Cautionen zurückgegeben, und die 4 silbernen Löffel pro fisco zur unbekanntem Eigenthümer-Masse angenommen werden sollen.  
Posen den 10. Juli 1826.

Königl. Preussisches Landgericht.

### Ediktal-Citation.

Auf dem, im Pleschner Kreise belegenen, dem Hyacinth Wisgotha v. Zakzewski gehöri-

gen Gute W y s z k i, stehen folgende Onera und Real-Verbindlichkeiten unter andern eingetragen:

- Rubr. II. 1) Das Lebtags-Recht für die Ehefrau des ehemaligen Besitzers, General-Lieutenant Alexander von Mycielski, Maria Constantia geborne v. Dahlfen, ex inscriptione ihres Ehemannes, d. d. den 21. August 1789.
- 2) das Nuzungs-Recht und der Vorbehalt der Naturalübergabe bis zu dem Ableben des Alexander v. Mycielski, welches dieser nach dem Kaufkontrakt vom 14. Mai 1800 sich vorbehalten.

Rubr. III. 1) 16,268 Floren 29 gr. poln. für die Ehefrau des ehemaligen Besitzers Maria Constantia geb. von Dahlfen verhebelichte von Mycielska vermöge Hypotheken-Instrumente d. d. den 22. September 1796.

Von diesen Posten behauptet der Besitzer v. Zazewski, daß die Löschung der ersten beiden, durch das Ableben der eingetragenen Berechtigten, die der letzteren durch Zahlung der Summe bedingt werde; da er jedoch die Dokumente über diese Posten, namentlich:

- 1) die Inscription des v. Mycielski de Acto in Castro Calisiensi die vigesima prima Mensis Augusti Anno Domini 1789.
- 2) den Kauf-Kontrakt vom 14. Mai 1800.
- 3) das Hypotheken-Instrument vom 22. September 1796.

Behufs der nachzusuchenden Löschung nicht cediren zu können behauptet, weil er sie selbst nie besessen, auch nicht wissen will, wo sie sich befinden, so werden hiermit alle diejenigen, welche als Erben, Cessionare, Pfand- oder sonstige Briefs-Inhaber an und aus jenen Dokumenten irgend ein Recht oder Anspruch zu haben glauben, hiermit aufgefordert, sich in dem auf

den 27sten Januar 1827.

vor dem Deputirten Herrn Landgerichts-Referendarius M e c h o w in unserem Gerichts-Lokal angezeigten Termine zu stellen, und unter Production der Dokumente den Nachweis ihres prärendirten Rechtes zu führen.

Sollte in diesem Termine sich Niemand stellen, so werden alle Berechtigungen aus diesen Dokumenten für erloschen angesehen, die Dokumente selbst aber mortificirt, den etwa dennoch vorhandenen Re-

alprätendenten aber damit ein ewiges Stillschweigen auferlegt werden.

Krotoschin den 14. September 1826.

Königl. Preussisches Landgericht.

#### Subhastations-Patent.

Die unter unserer Gerichtsbarkeit im Ostrzeszower Kreise im Przedborower Haulande belegene, dem Michael F i b a c h zugehörige Wassermühle, Wedzjoch genannt, welche nach der gerichtlichen Taxe auf 403 Rthlr. 5 Sgr. gewürdigt worden ist, soll auf den Antrag der Gläubiger Schuldenthalber öffentlich an den Meistbietenden verkauft werden, und der Bietungstermin ist auf den 18. November c. vor dem Hrn. Landgerichts-Rath Hennig, Morgens um 9 Uhr, allhier angesetzt.

Besitz- und zahlungsfähigen Käufern wird dieser Termin mit dem Beifügen hierdurch bekannt gemacht, daß es einem Jeden frei steht, innerhalb 4 Wochen vor diesem Termine, uns die etwa bei Aufnahme der Taxe vorgefallenen Mängel anzuzeigen.

Krotoschin den 17. Juli 1826.

Königl. Preuß. Landgericht.

#### Ediktal-Citation.

Von dem unterzeichneten Königlichen Landgerichte werden alle diejenigen, welche an die von dem Tischlermeister Al c m m zu Neustadt bei Pinné, für den nunmehr verstorbenen, bei dem Königlichen Friedens-Gericht zu Gostynin angestellt gewesenen Executor Johann Tobias Teufel in Höhe von 200 Rthlr. bestellte und auf seine Grundstücke eingetragene Amts-Caution, etwa aus dessen Dienstzeit Ansprüche zu haben vermeinen, hierdurch vorgeladen, in dem auf

den 16ten Januar 1827 Vormittags um 10 Uhr,

anberaumten Termine auf hiesigem Landgerichte vor dem Deputirten Landgerichts-Auskultator Rose entweder persönlich oder durch gesetzliche Bevollmächtigte zu erscheinen, und ihre Ansprüche aus der Amtsführung des r. Teufel glaubhaft nachzuweisen, widrigenfalls sie mit denselben an die gedachte Caution präkludirt, und an die Erben des r. Teufel verwiesen werden sollen.

Fraustadt den 21. September 1826.

Königl. Preuß. Landgericht.

## Bekanntmachung.

Der jüdische Handelsmann Seelig Rosenbaum aus Usz und die Fanny geborne Daus aus Deutsch-Crone haben vor ihrer Verheirathung in dem am 5. September d. J. gerichtlich geschlossenen Ehevertrage die Gemeinschaft der Güter und des Erwerbes unter sich ausgeschloffen.

Schneidemühl den 11. September 1826.

Rönigl. Preussisches Landgericht.

## Oeffentliche Bekanntmachung.

Von dem unterzeichneten Gerichte werden nachbenannte Personen:

- 1) der hier gebürtige Leinwebergeselle Emanuel Kolbe, welcher, so viel ermittelt, im Jahre 1802 die Wanderschaft angetreten, und im Jahre 1806 sich in Landsberg a. d. W. befunden, seitdem aber keine Nachricht von sich gegeben;
- 2) der hier gebürtige Schneidergeselle Jakob Baillou, welcher seit 1799,
- 3) der in Charlottenburg gebürtige Arbeitsmanns-Sohn Friedrich Schütze, welcher seit circa 40 Jahren verschollen, so wie
- 4) der hier gebürtige Schneidergeselle Martin Wilhelm Scheffer, welcher vor circa 30 Jahren die Wanderschaft angetreten, und vor etwa 20 Jahren zuletzt aus Warschau Nachricht von sich gegeben,

nebst ihren etwaigen Erben und Erbnehmern hierdurch öffentlich vorgeladen, sich binnen 9 Monaten, spätestens in dem auf

den 22sten Januar 1827 Vormittags um 11 Uhr

im hiesigen Geschäftslokale anberaumten Termine persönlich oder durch zulässige mit Information versehene Bevollmächtigte, wozu ihnen die Justiz-Commissarien Markstein und Bage zu Berlin vorgeschlagen werden, zu melden und weitere Anweisung, im Fall des Ausbleibens aber zu gewärtigen, daß die Verschollenen für todt erklärt, und deren Vermögen den nächsten sich legitimirenden Erben verabfolgt werden soll.

Edpenick den 19. Januar 1826.

Rönigl. Preuß. Stadtgericht und Justiz = Amt.

um 9 Uhr sollen in loco Bieckowice eine Anzahl guter Schaafse, Pferde, Kühe und verschiedenes Wirthschafts-Geräthe, öffentlich meistbietend verkauft werden.

Posen den 11. Oktober 1826.

Styrlé,  
Landgerichts = Referendarius.

Montags den 23sten d. M. früh um 9 Uhr sollen einige auszurangirende Artillerie-Dienstpferde auf dem Wilhelmplatz gegen gleich baare Bezahlung an den Meistbietenden öffentlich verkauft werden.

Posen den 17. Oktober 1826.

Boitus,  
Major und Abtheilungs-Kommandeur.

## Große Auktion von Silber.

Einer Streitfache wegen, soll in Berlin Mittwoch den 1sten November Vormittags um 9 Uhr in der Behrenstraße Nro. 44. eine bedeutende Quantität neues modernes zum Theil inwendig vergoldetes Silbergeschirr, Berliner Probe, worunter 4 Plats de Menage, 1 rundes, 1 achteckiges und 2 viereckige Plateaux, 4 runde Schüsseln, 4 ovale, 4 stumpfeckige und 4 achteckige Wsnetten, 4 Kasserolen, 4 Saucieren, 1 Waschebeken, 1 Theemaschine, 2 große Terrinen, 3 Sahne-, 2 Theekannen, 1 Brotkorb ic. gegen baare Zahlung in Preuß. Courant verauktionirt werden, worüber auf portofreie Anfragen nähere Nachricht ertheilt

der Rönigl. Aukt. = Commissarius Behrens,  
in Berlin.

## Auktion im Hotel de Saxe.

Donnerstag und Freitag als den 26sten und 27sten Oktober Vor- und Nachmittags, werde ich dem Auftrage eines Rönigl. hochl. Landgerichts zufolge, den Nachlaß des verstorbenen Doktors Herfurth, bestehend: in Mobilien aller Art, medizinische Bücher, chirurgische Instrumente, Uhren, Dosen, Pfeifen, Wagen und verschiedene andere Gegenstände, gegen sofortige Zahlung öffentlich verauktioniren.

Aligre en.

Der beabsichtigte Scherz ist nicht gelungen.

A. Trischler.  
(2te Beilage.)

## Bekanntmachung.

Donnerstag den 26sten Oktober d. J. Vormittags

Fonds- und Geld-Cours.

Das auf dem hiesigen Graben belegene Grundstück sub No. 39., ganz besonders zu einer Färberei geeignet, ist aus freier Hand zu verkaufen. Kauflustige belieben sich bei dem Eigenthümer, Gerberstraße No. 107. zu melden.

Auf dem Graben No. 30 ist eine Remise zu vermieten.

Frischer fließender Casiar ist zu haben bei  
F. W. Grätz.

Donnerstag den 19. Oktober ist bei mir zum Abendessen frische Wurst und Sauerkohl, wozu ergehenst einladet.

Peter Lütke auf Ruhndorf.

Berlin den 13. October 1826.	Zins- Fuß.	Preussisch Cour.	
		Reife.	Geld.
Staats-Schuld-Scheine . . . . .	4	83 $\frac{3}{4}$	83 $\frac{1}{2}$
Pr. Engl. Anl. 1818. à 6 $\frac{1}{2}$ Thlr.	5	97 $\frac{1}{8}$	97 $\frac{1}{8}$
Pr. Engl. Anl. 1822. à 6 $\frac{1}{2}$ Thlr.	5	—	—
Banco-Obligat. b. incl. Lit. H.	2	—	96
Churm. Oblig. mit lauf. Coup.	4	83 $\frac{3}{4}$	—
Neumark. Int. Scheine do.	4	83 $\frac{3}{4}$	—
Berliner Stadt-Obligationen . .	5	102	—
Königsberger do.	4	81 $\frac{1}{2}$	—
Elbinger do. fr. aller Zins. . . .	5	91 $\frac{1}{2}$	—
Danz. do. in Th. Z. v. 2. Juli 10.	—	29 $\frac{1}{2}$	—
do. do. in Gl. Z. v. 2. Juli 10.	—	—	—
Westpreussische Pfandbriefe A.	4	86	—
dito B.	4	83	—
Großh. Posens. Pfandbriefe . . .	4	92	—
Ostpreussische dito . . . . .	4	86 $\frac{3}{4}$	—
Pommersche dito . . . . .	4	101 $\frac{1}{8}$	—
Chur- u. Neum. dito . . . . .	4	102 $\frac{1}{2}$	102 $\frac{1}{2}$
Schlesische dito . . . . .	4	104 $\frac{1}{4}$	—
Pommer. Domain. do. . . . .	5	—	104 $\frac{1}{2}$
Märkische do. do. . . . .	5	—	104 $\frac{1}{2}$
Ostpreuss. do. do. . . . .	5	101 $\frac{3}{4}$	—
Rückst. Coupons d. Kurmark	—	33 $\frac{1}{2}$	—
dito dito Neumark	—	33 $\frac{1}{2}$	—
Zins-Scheine der Kurmark . . . .	—	34 $\frac{1}{2}$	—
do. do. Neumark . . . . .	—	34 $\frac{1}{2}$	—
Holl. Ducaten alte à 2 $\frac{1}{2}$ Rthl.	—	19	—
do. dito neue do. . . . .	—	—	—
Friedrichs'or. . . . .	—	14 $\frac{1}{2}$	14 $\frac{1}{2}$
Posen den 17. Octbr. 1826.			
Posener Stadt-Obligationen.	4	90 $\frac{1}{2}$	—

Getreide-Marktpreise von Berlin,  
den 12. Oktober. 1826.

Getreidegattungen. (Der Scheffel Preuß.)	Preis			
	Zu Lande:		auch	
	Rosf.	Rys.	Rosf.	Rys.
Zu Lande:				
Weizen . . . . .	1	28 9	1	27 6
Roggen . . . . .	1	20 —	1	15 —
große Gerste . . . . .	1	13 9	1	10 —
kleine do. . . . .	1	13 9	1	10 —
Hafer . . . . .	1	6 3	—	27 6
Zu Wasser:				
Weizen (weißer) . . . . .	2	1 3	1	25 —
Roggen . . . . .	1	17 6	1	15 —
große Gerste . . . . .	1	11 3	1	10 —
kleine do. . . . .	—	—	—	—
Hafer . . . . .	1	2 6	—	—
Erbsen . . . . .	1	17 6	—	—
Das Schock Stroh . . . . .	7	—	5	—
Heu, der Centner . . . . .	1	—	—	20 —

Getreide-Marktpreise von Posen,  
den 16. Octbr. 1826.

Getreidegattungen. (Der Scheffel Preuß.)	Preis			
	von		bis	
	Rosf.	Rys.	Rosf.	Rys.
Weizen . . . . .	1	10 —	1	11 4
Roggen . . . . .	1	—	1	1 4
Gerste . . . . .	—	25 —	—	26 —
Hafer . . . . .	—	20 —	—	22 6
Buchweizen . . . . .	—	22 6	—	25 —
Erbsen . . . . .	1	5 —	1	10 —
Kartoffeln . . . . .	—	10 —	—	12 —
Heu 1 Ctr. 110 U. Prß.	—	22 6	—	25 —
Stroh 1 Schock, à 1200 U. Preuß. . . . .	3	5 —	3	10 —
Butter 1 Garniez oder 8 U. Preuß. . . . .	1	15 —	1	15 —

## Meteorologische Beobachtungen zu Posen 1826.

Unter Regenwolken bilden sich häufig kleine weiße Wölkchen, die denselben noch mehr Regen zuführen, und ganz deutlich von ihr angezogen werden. Bisweilen erscheint die dicke, Regen drohende Wolke mit beinahe horizontaler Unterfläche, die jedoch an einigen Stellen ein dunkleres Ansehen hat und sich an diesen mehr gegen die Erde herabzuneigen scheint, von diesen meint Lamyadius, daß sie in das Meteor der Wassertromben übergehen, doch ist hierzu wohl noch ein besonderer elektrischer Prozeß nöthig, und nach Fr. Brandes ist ein heftiger Platzregen an diesen niederhangenden Stellen die gewöhnliche Folge. Die reine Regenwolke zieht gewöhnlich mit dem Winde, und mit einer solchen Geschwindigkeit, daß es schwer ist sie genau zu beobachten, das schiefe Herabfallen des Regens läßt sich auch hieraus erklären. Eine plötzliche Veränderung des elektrischen Zustandes scheint nach Forster den Uebergang der gethürmten Haufenwolke in die Regenwolke zu veranlassen, er bemerkte diese Veränderung bei Wolken, die aufhörten zu blitzen, und dann Regen herabgossen, nicht bei denen, die zu blitzen fortführen.

Oktober.		Barometer	Thermom. Réaumur.	Fischbein- Hygrom.	Wind.	Wetter.	Bemerkungen.
Datum	Stunde.						
8	8 Uhr.	28. 1,72	+	9, 7	72	NB.	sehr trübe
	12	= 2,00	+	11, 7	58	=	=
	4	= 1,80	+	11, 3	56	=	es heit. sich auf
9	8	= 0,24	+	8, 5	65	Nord.	Stratus
	12	27. 11,54	+	14	54	=	=
	4	= 10,72	+	14	51	NB.	sehr trübe
10	8	= 19	+	9, 6	61	NB.	=
	12	= 11,00	+	12, 1	53	=	trübe
	4	= 02	+	11	54	=	Regen
11	8	= 82	+	7	68	=	unbewölkt
	12	= 94	+	11, 2	50	=	=
	4	= 94	+	10	60	=	=
12	8	28. 1,48	+	8, 5	80	=	bewölkt
	12	= 44	+	12	56	EW.	windig.
	4	= 08	+	12, 8	58	=	es heit. sich auf
13	8	= 00	+	10, 1	75	=	trübe
	12	= 0,70	+	13, 5	57	=	=
	4	= 18	+	13, 7	53	=	=
14	8	= 1,74	+	8, 1	57	West	=
	12	= 3,06	+	10, 5	40	NB.	heiter
	4	= 42	+	10, 9	37	=	=

Wind.  
In der Nacht stürmisch.